

Bevorzugung der Quereinsteiger - Presse

Beitrag von „plattyplus“ vom 9. Juli 2021 10:16

Zitat von kleiner gruener frosch

aber das Verfahren ist nicht unfair

Ich empfinde selbst nach Deinen ausführlichen Erklärungen das Verfahren an einer entscheidenden Stelle extrem unfair: Der Referendar investiert zu erst einmal 8 Jahre seines Lebens in die Ausbildung und muß sich dann erst in einem Bewerbungsverfahren durchsetzen. Dabei reicht ihm dann auch nicht die Note 4,0 sondern mitunter muß es in manchen Fächern und Schulformen schon eine 1,x sein. Schafft er das nicht, hat er 8 Jahre seines Lebens inkl. des entsprechenden Einkommens und der Einzahlungen in die Rentenversicherung verloren.

Der Quereinsteiger hat dieses Risiko nicht. Wenn er nicht besteht, kann er sich sofort ein anderes Aufgabengebiet suchen.

Ich bleibe dabei: Wer heute Lehrer werden will, sollte von vornherein den Weg des Quereinstiegs wählen und nicht auf Lehramt und Referendariat setzen. Er hat von Beginn an ein höheres Einkommen und reduziert entscheidend sein Risiko.

Die oben genannten 8 Jahre setzen sich wie folgt zusammen:

- 3 Jahre Bachelor-Studium (6 Semester)
- 2 Jahre Master of Education (4 Semester)
- 1 Jahr Industriepraktikum (Vorschrift in NRW fürs Berufskolleg, Sek 2b)
- 0,5 Jahre Schulpraktikum (= unbezahltes Referendariat)
- 1,5 Jahre Referendariat

Zitat von Susannea

und damit hätten sie als Anwärter mehr als mit E10 Stufe 1

In NRW bekommen die Quereinsteiger in der pädagogischen Vorbereitung E12. Der Referendar muß da sein Schulpraktikum machen und bekommt gar nichts. Anschließend bekommt der Quereinsteiger E13 und der Referendar Anwärterbezüge für a13. Am Ende hat der Quereinsteiger monatlich gut das Doppelte Nettogehalt des Referendars.

Bei mir war es als Referendar, der quer durch ganz NRW geschickt wurde, damals so extrem, daß ich noch einen Nebenjob hatte, um mir das Referendariat inkl. Zweitwohnsitz überhaupt leisten zu können, was bei dem dortigen Kollegium auf völliges Unverständnis stieß.